

Homo horticola

Homo horticola



Home horticola

Romke van de Kaa

Humor und Selbstironie sind die Markenzeichen von Romke van de Kaa aus dem niederländischen Dieren. Wohl jedem niederländischen Gartenliebhaber sind seine Rundfunk- und Fernsehsendungen, seine Artikel, die oft auch bei uns veröffentlicht werden, seine Vorträge und seine oft etwas widerborstigen Kolumnen ein Begriff. Mit Büchern wie „Verwildern: laat de plant het werk doen“ oder „Alles kan wachten – tuinieren (= Gärtnern) op ontspannen wijze“ wirbt er schon lange für einen entspannten Umgang mit Garten und Pflanzen.

Er war aber nicht immer der „Entspannteste Gärtner der Niederlande“. Der 1945 Geborene studierte Biologie und Psychologie. Seiner englischen Ehefrau zuliebe übersiedelte er 1970 nach England und stürzte ins Nichts. Seine Ehe endete. Mit seiner Ausbildung fand er in dem Noch-nicht-EU-Land keine adäquate Stelle. Zum Glück durfte er im Gartenbau arbeiten. Aufgewachsen in der Nähe von Haarlem hatte er seit seinem zwölften Lebensjahr im Blumenzwiebel-Anbau gejobbt. Mit dieser Erfahrung nahmen die RHS-Gardens in Wisley ihn gern. Er bewährte sich und hätte vielleicht die Nachfolge von Ken Aslet, Superintendent in Wisley, angetreten. Aber der Zufall wollte es anders. Ein Freund fuhr nach Rye, weil es dort gutes Bier gab. Romke kam mit. Mittags im Pub fiel ihnen ein, dass es dort so einen Garten gäbe. Leicht angeheitert stießen sie auf einen lebenswürdigen Herrn und plauderten mit ihm – Christopher Lloyd. Zurück in Wisley flatterte ein Angebot auf Romkes Tisch. Er wurde Head-Gardener in Great Dixter. Von 1975 bis 1979 arbeitete er für Lloyd, der ihm die Tür zum Journalismus öffnete – erst als sein Ghostwriter, später unter eigenem Namen.

Nach einem Intermezzo in Irland kehrte er nach zehnjähriger Abwesenheit zurück in die Niederlande. Eine eigene Gärtnerei schwebte ihm vor. Aber das Geld dafür reichte nicht.

„ Die Menschen ärgern sich zu viel über ihren Garten. Gärtnern muss Freude machen. “



Der immergrüne Radbaum ist für Romke ein Andenken an Christopher Lloyd.

Eine Frauenzeitschrift lud ihn als Garten-Experten zu ihrer Telefon-Frage-Aktion ein. Neben Romke saß Piet Oudolf. Rasch stellten sie gleiche Wellenlänge fest, vor allem in dem Wunsch nach einer eigenen Gärtnerei. Noch am selben Abend beschlossen sie, es gemeinsam zu versuchen. Neue, in den Niederlanden noch unbekannte Stauden wollten sie vermehren und anbieten. Es gab so viel Spannendes, das Romke aus England kannte. Mien Ruys, die das niederländische Gartenbild über Jahre beherrschte, setzte auf nur 20 bis 30 bewährte Pflanzen. Das durchbrachen sie jetzt und wurden zur Quelle für die „Dutch Wave“.

Nach drei Jahren endete die Zusammenarbeit. Romke van de Kaa gründete seine eigene Gärtnerei. Fünfzehn Jahre lang teilte er sein Leben zwischen Gärtnerei, Journalismus und der Familie mit seiner zweiten Frau und zwei Kindern. Schließlich verpachtete er die Gärtnerei und fand Zeit für seinen eigenen Garten rund um sein Häuschen aus dem Jahr 1650. Mit Vergnügen pflanzte er Quitten, Bohnen und Salat. Seine Wiese voller Klappertöpfe und Orchideen fand sogar vor Christopher Lloyds Augen Gnade. Sogar seine Liebhabereien bekamen Raum: Musik, Versteinerungen, Porzellan und antike Ruinen – am liebsten mit Pflanzen übersponnen. Mit 65 Jahren hängte er Rundfunk und Fernsehen an den Nagel. Nur am Schreiben hält er unverändert fest. Zu wichtig ist ihm der sanfte Umgang mit dem Garten.

Text: **Helga Panten**

Fotos: **Marion Nickig** (links), **Romke van de Kaa** (oben)